

*****Mädchenschule*Neubau*Sabukpur*Mädchenschule*Neubau*Sabukpur*Mädchenschule*Neubau*Sabukpur*****



Ausheben der Fundamente, ohne Einsatz von Maschinen oder Schutzkleidung. Alle sind barfuß.

Alle sind barfuß.

Bau der Fundamente

Anlieferung von Kies

☺ **Mädchenschule Khadigram**
Marianne Frank-Mast
In der Reute 21 D-71566 Althütte
frank-mast@maedchenschule-khadigram.de
www.maedchenschule-khadigram.de

Spendenkonto
 Volksbank Backnang eG
 KTO: 103265007
 BLZ:60291120



Der Entwurf der neuen Mädchenschule in Sabukpur, Distrikt Akhbarpur.



Von Michael Gausam

Bereits im Vorfeld gestaltete sich der Projektbesuch schwierig und war von Bauchschmerzen begleitet. Zum einen war von Anbeginn abzusehen, dass mein Zeitfenster für diese Reise viel zu klein sein würde, ich aber keine Möglichkeit der Ausdehnung sah, denn es gibt für mich natürlich auch in Deutschland immer viel in Sachen Mädchenschule zu tun. Einerseits für den Verein an sich, dessen Aktivitäten immer mehr ausgedehnt werden, was die organisatorischen Belange angeht, sowohl als auch die Öffentlichkeitsarbeit, einschließlich der immer umfangreicher werdenden Verwaltungsarbeit. Alles nicht ganz unwichtig wie man sich vorstellen kann. Was ja auch an den vielen Terminen, die ich immer wieder bekannt gebe, zu ersehen ist. Dann darf man nicht ganz außer Acht lassen, dass ich nebenbei einer geregelten Arbeit nachgehe und darüber hinaus Haus und Hof zu versorgen habe. Alles in Allem nicht ganz wenig. Da ist oft guter Rat teuer.

Die Anreise nach Khadigram hat dann alles bisher Erlebte übertroffen. Um Zeit zu sparen hatten Vinay und ich beschlossen abends, unmittelbar nach Ankunft in Patna, mit dem Jeep weiterzufahren. Wir hatten geglaubt um diese Zeit besonders schnell anzukommen. Weit gefehlt! Statt der veranschlagten vier Stunden waren wir von acht Uhr abends unterwegs und sollten erst am nächsten Morgen um halb sechs in Khadigram ankommen. Ein endlos langer LKW-Stau auf einer Straße, die eigentlich nur



Auf dem Baugelände das Nachtwächterzelt



Vermessung



Nachbesserung und Veränderung der Pläne

Morgen um halb sechs Uhr Khadigram erreichen. Es war Stau auf der Fahrbahn, die ohnedies nur für ein Fahrzeug Platz bietet und das Ereignis bremste uns buchstäblich aus. Wer indische Autofahrer kennt weiß, dass aus der einspurigen Fahrbahn in solchen Situationen ganz schnell ein fünfspuriger Fahrweg imitiert wird. Die Konsequenz: Die Wagen verkeilen sich in allen Richtungen und außer einem ohrenbetäubenden Hupkonzert bewegt sich gar nichts mehr. Auch die Pfiffigen, die über die Feldränder holpern wollten, hatten schlagartig keine Chance auf ein Weiterkommen. Nichts ging. Aber der Reihe nach:

Seit April letzten Jahres liefen in Deutschland die Vorbereitungen zum Bau einer weiteren Mädchenschule in Sabukpur auf Hochtouren. Den Anfang machte der Landkauf, der nicht ohne Bewältigung erheblicher Probleme zu bewerkstelligen war. Den Partnern vor Ort wurde ein Grundstück angeboten das der Verkäuferin, wie sich herausstellen sollte, gar nicht gehörte. Da die Polizei in die Angelegenheit mit verwickelt war, wurde das Ganze nicht unkomplizierter was ganz unzweideutig mit Korruption zu tun hatte. Glücklicherweise ist Vinay Singh mit einem Anwalt und weiteren Zeugen an den Ort des Geschehens gereist, so dass er schlussendlich dem geplanten Betrug nicht aufgesessen ist. Unmittelbar nach dem gescheiterten Versuch wurde uns ein Grundstück in Erbpacht angeboten. Damit sind wir auf jeden Fall auf der sicheren Seite. Nach Vertragsunterzeichnung begann die Planungsphase. Es war gar nicht einfach einen Architekten für das Projekt zu gewinnen der Zeit hat sich ehrenamtlich zu engagieren. Denn dass dieses Vorhaben Reisetätigkeit und viel Zeit beanspruchen würde, war von Anfang an klar. Schließlich erhielt ich den Rat mich doch an die Organisation "Architekten über Grenzen" zu wenden. Mein erstes Telefonat ließ mich beim Fraunhofer Institut landen. Beide Institutionen arbeiten zusammen, was mir bis dahin nicht bekannt war.

Weitere intensive Telefonate folgten, verbunden mit einigem Papierkrieg. Denn, so wurde mir erklärt, Architekten über Grenzen engagierten sich nicht wahllos für jedes Projekt. Soweit so gut. Ich konnte die Leitung der Institution jedenfalls von meinem Anliegen überzeugen. Zusammen mit dem Architekten Michael Grausam entstand alsbald ein Entwurf, von dem wir hofften, dass er auch in der Weise, wie wir uns das vorstellten, auf das vorhandene Gelände passen würde und darüber hinaus umzusetzen ist. Die Schwierigkeit war die, dass es, anders als bei uns, keine Flurvermessungen und entsprechende Pläne gibt. So mussten wir uns mit einem Bild aus Google sowie einigen Fotos zufrieden geben. Und da ist nicht mehr als ein Acker zu sehen. Als sehr aussagekräftig ist das nicht zu bezeichnen.

Nachdem wir in Deutschland mit der Planung immer weiter voran kamen, musste ich am anderen Ende der Welt dafür Sorge tragen, dass auch dort die Dinge in Bewegung gerieten, was wahrlich nicht einfach zu bewerkstelligen gewesen ist. Die Vorstellungen von gleich und schnell liegen so weit auseinander wie Ost und West. Sehr zu meinem Leidwesen unterschätzen Inder grundsätzlich unsere Arbeitsgeschwindigkeit und den Willen Dinge voran zu treiben. Beide Seiten scheinen in der Hinsicht nicht lernfähig zu sein.

Von größter Wichtigkeit ist es in Indien um ein Baugelände herum als erstes eine Mauer zu ziehen, damit sich dort nicht urplötzlich jemand anderes gemütlich auf dem Bauland einrichtet, der dann nur mit allergrößten Schwierigkeiten und unter Bemühung der Justiz wieder vom Platz zu vertreiben ist. Keine Kleinigkeit! Selbstverständlich ist der Astrologe gefragt, der darüber entscheidet wann mit dem Bau begonnen werden kann, damit die Sache unter einem guten Stern steht. Und schließlich gibt es darüber hinaus Regelungen die einen Baubeginn nur zu bestimmten Zeiten zulässt und zu manchen Zeiten hat die Arbeit zu ruhen. All das zu überwinden und zu umschiffen ist nicht leicht und für

Europäer schwer zu verstehen.



Eneraische Anweisung



Frauen schleppen die Ziegel



abends wird ausbezahlt

Aus Indien erhielt ich immer wieder die Meldung, dass mit dem Mauerbau schnellsten begonnen werde. Nur wann schnellsten sein würde, stand offenbar in den Sternen.

Die Schwierigkeiten, mit denen man vor Ort zu kämpfen hat sind, wie man sehen kann, mannigfaltig. Bereits die Beschaffung von Baumaterial stellt ein Problem dar, dass sich ganz schnell zu einer schier unüberwindbaren Hürde entwickeln kann. Nicht zu jeder Jahreszeit werden beispielsweise Ziegel hergestellt. Zement kann man mal im Markt kaufen, mal nicht. Holz muss direkt und persönlich ausgewählt werden, und, und, und. All das kann die Geduld einer deutschen Projektleitung durchaus auch überstrapazieren, was schließlich geschah. Es ist keine Frage, dass, wenn man rechtzeitig notwendige Schritte einleitet, Zeit gewonnen und Probleme abgefedert werden können. Und siehe da, wenn die Reißleine gezogen wird, erwacht so mancher in Indien aus dem Dornröschenschlaf. Nur bis dahin vergeht viiiiiel, viiiiiel Zeit, die in Asien keine vordergründige Rolle spielt. Bei uns aber schon. Dennoch.

Meine große Sorge war es, das bis zur Ankunft des Architekten und mir auf dem Bauplatz nichts passiert sein könnte. Ganz ausgeschlossen war das schließlich nicht. Zu meiner Erleichterung wurde mit dem Mauerbau bis zu unserer Ankunft doch begonnen, wie sich bei der ersten Besichtigung herausstellte. Allerdings ist die Fertigstellung noch lange nicht abgeschlossen. Bereits am zweiten Tag haben wir alle Arbeiter für andere Einsätze abgezogen. Unser Architekt ist mit nach Indien gekommen, um bei möglichst vielen Bauabschnitten dabei sein zu können, sie zu überwachen und zu leiten. Schließlich verlaufen Kenntnisse und Vorstellungen über Bausicherheit, Genauigkeit und Ästhetik alles andere als parallel. Und später müssen die Maurer auch ohne einen deutschen Architekten genau und unter Einhaltung von Sicherheitsstandards weiterarbeiten.

Unmittelbar nachdem wir in Sabukpur angekommen waren, hat Michael Grausam die erste Amtshandlung durchgeführt und zunächst das Gelände zu vermessen. In den Gesichtern unserer Partner zeichnete sich neben Verblüffung auch Irritation ab. Mit solchen Maßnahmen haben sie offenbar zu allerletzt gerechnet. Diese Deutschen..... Es stellte sich auch gleich das erste Problem heraus. Eine Stromleitung führt direkt über das Gelände, exakt im Bereich des Gemeinschaftshauses. Nicht gut. Wir haben dann nach einigen Überlegungen das Gebäude um vier Meter nach vorne gezogen. Dadurch entsteht an der Rückseite ein recht großer Garten, was ja auch nicht schlecht ist. Der geplante Innenhof ist trotzdem immer noch groß genug. In den folgenden Tagen ging es darum Abbey und Vinay Singh das Konzept anhand der Pläne näher zu bringen, was nicht ganz einfach war. Viele Diskussionen scheiterten am räumlichen Vorstellungsvermögen, wobei Vinay am ehesten kapierte worum es ging. Michael Grausam hat sich schließlich entschlossen nochmals ein Modell zu bauen anhand dessen sich manches leichter erläutern ließe als auf den Plänen. So war es dann auch. Als nächsten Schritt hat er den Bau des kleinsten Gebäudes angestrebt, dem Nachtwächterhäuschen. Daran könnten alle Beteiligten üben wie die Ideen umgesetzt werden sollen. Mit Strippen haben wir den Grundriss für das Fundament gezogen, mit Sand wurden die Linien deutlicher sichtbar gemacht und dann begann der Aushub für die Baugruben. Von Hand! Der Nachschub von Ziegeln und anderem Material spielte sich allmählich ein und wurde kontinuierlicher. Manches Gerät wurde so schnell es ging in dem 10 km entfernten Marktflecken Tandha besorgt. Alles mit dem Motorrad (1 PS) von Abbey. Und mancher Hammer, manche Hacke hat gleich in den ersten Tagen das Leben gelassen.

Die indischen Bauarbeiter legten ein beachtliches Tempo vor. Ehrgeiz war erwacht. Man wollte es uns zeigen. Schnell wurde ein Ziel gesetzt. Sie wollten das Nachwächterhäuschen innerhalb von einer Woche fertig gestellt haben. Na, daraus wurde nichts. Sie haben sich wohl ein klein wenig überschätzt. Auch bei meiner Abreise waren sie längst nicht soweit. Trotzdem ist aus dem Acker ein ansehnliches Baugelände geworden an dem man sehen kann, dass allerhand passiert. Daher kamen täglich mehr Zaungäste vorbei, um mal zu gucken, was da draußen läuft. Natürlich mussten etliche auch ihre "Sachkenntnis" zeigen und ihren Senf beitragen.

Für mich kam die Abreise schließlich viel zu schnell. Schade, dass ich das Voranschreiten nicht mehr unmittelbar miterleben kann.

Wenn alles klappt, kann im August mit dem Unterricht für die erste Klasse von 30 Mädchen begonnen werden. Zwar behaupten die Partner, dass das schon im Juni der Fall sein würde. Aber sind wir mal vorsichtig mit der Kalkulation.

Neben dieser neuen und sehr spannenden Aktivität gibt es aber immer noch die nicht minder interessanten "alten" Projekte.

Mein Besuch in Khadigram und Bhatta war nicht mit so großem Nervenkitzel verbunden, aber trotzdem interessant und schön. Es ist ja gut, wenn man nicht permanent unter Strom steht. In der Schule in Khadigram hat sich nichts wesentlich verändert. Die Begrüßung durch die Kinder war, wie jedes Mal, einfach rührend. Sie freuen sich immer wieder wahnsinnig über ein Wiedersehen und ich mich auch. Es ist schön zu erleben, dass es den Mädchen ganz offensichtlich gut geht und sie sich wohl fühlen. Zu sehen, dass sie sich gut entwickeln, gesund und munter sind. Und die Entwicklung, was ihr Selbstbewusstsein anbelangt, erfüllt mich regelmäßig mit ganz besonderer Freude. Genau so stellt man sich Kinder in diesem Alter vor. Ich hoffe nur inständig, dass ihnen das nie mehr verloren geht. Mit welcher Begeisterung sie im Unterricht sitzen und mitmachen dürfte bei uns so manchen Lehrer mit Neid erfüllen.

Es waren dieses Mal bei meinem Besuch bis auf zwei Mädchen alle anwesend. Keines war ernsthaft krank, außer der Tatsache, dass das Hygieneproblem Krätze offenbar nicht in den Griff zu bekommen ist, aus welchem Grund auch immer. Manchmal habe ich den Verdacht, dass der Hygieneunterricht



Begrüßung „namaste“



weltweit wichteln



im Unterricht



Freizeit

vielleicht nicht so effizient ist wie man sich das wünschen möchte. Zwar beteuert Usha immer wieder, dass der Unterricht natürlich regelmäßig stattfinden würde, aber dass es mit den Dalitmädchen eben besonders schwierig sei. Ich könnte mir aber vorstellen, dass für sie selbst der Unterricht nicht den ausreichenden Spaßfaktor bereit hält. Jedenfalls hat sie auch anklagen lassen, dass man sich um eine Nurse kümmern wolle, die diesen Job übernimmt. Grundsätzlich ist mir das egal, solange es keine weiteren Kosten verursacht und regelmäßig und in ausreichendem Umfang dieser in meinen Augen wichtige Unterricht stattfindet.

Zum dritten Mal hatte ich Handpuppen der Schillerschule dabei, über die sich unsere Mädels sehr gefreut haben. In der nächsten Runde sind sie wieder an der Reihe Puppen für die deutsche Schule zu gestalten. Das ist ein sehr schöner Kulturaustausch geworden, denn die Wichtelpuppen sind natürlich

immer ganz unterschiedlich gestaltet. So lässt sich das jeweils Fremde und Andere anschaulich vermitteln.

Es hat sich eine Affenhorde in der Umgebung von Khadigram angesiedelt. Sie sind offenbar fest gemeldete Einwohner geworden, neben den Ratten, die es leider auch gibt. Die Affen setzen den Dächern der Schulgebäude immer wieder erheblich zu und auf die Dauer halten das die Ziegel nicht aus, wenn die Tiere mit großen Sprüngen in luftiger Höhe herumturnen. Viele Ziegel sind bereits sehr beschädigt, es gibt große Löcher, durch die momentan nur die Sonne hereinscheint. Aber ab Juni / Juli wird die Regenzeit beginnen und dann gibt es ein ernsthaftes Problem. Das heißt, das Dach muss unbedingt repariert werden. Also habe ich noch eine Baustelle.

Innerhalb der Organisation "Shram Bharati", auf deren Gelände sich unsere Schule befindet, gibt es derzeit grundlegende Veränderungen. Der sehr alte Direktor, Rammurti, hat im Alter von nunmehr 98 Jahren doch beschlossen sich teilweise aus den Geschäften zurückzuziehen. Es gibt seit einigen Monaten eine neue Besetzung in der Leitung. Das letzte Wort behält sich der alte Herr jedoch immer noch vor. Wie dem auch sei, jedenfalls sitzen nun an den Schalthebeln auch jüngere Leute. Schlüsselfigur ist Raj Narain, ein Agraringenieur, der schon immer großes Interesse an unserer Schule gezeigt hat und sich wünscht, dass wir diese Schule auch weiterhin betreiben können und sollen. Für mich eine große Erleichterung, denn bis dahin war nicht eindeutig klar wie es nach dem Ableben von Rammurti weitergehen sollte. Und wir sind abhängig davon, wer wie in Zukunft denkt und handelt. Außerdem wurde ich bei meinem Besuch angefragt, ob wir unsere medizinischen Aktivitäten nicht nach Khadigram zurückverlegen könnten. Das sollte allerdings erst einmal abgewartet werden, um zu sehen, wie die Situation sich in nächster Zeit entwickelt. Dann werden wir entscheiden. Davon abgesehen ist es nicht klug immer gleich eine Zusage zu machen. Ein bisschen zappeln lassen hat in Indien Methode. Die habe ich mir abgeguckt.

In der kleinen Dorfschule in Bhatta lässt sich alles gut an. Auch hier haben die Kinder mich freudig begrüßt. So viele strahlende Kinderaugen. Da muss einem einfach das Herz aufgehen. Die kleine Schule wurde in der Zwischenzeit erweitert. Man staune! Täglich marschierten nämlich nicht nur die Schüler zum Unterricht, auch die kleinen Geschwister ab dem 3. Lebensjahr kamen mit und saßen ganz ruhig und aufmerksam dabei. Shiv Shankar entschied, dass das kein idealer Zustand sei und gründete eine Vorschule mit insgesamt 25 Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren. Die Betreuung hat Munni Soren, eine ehemalige Khadigram-Schülerin übernommen! Ich finde das ganz grandios! Allerdings kann man das kleine Projekt auf Dauer nicht ohne jede finanzielle Unterstützung lassen. Munni sollte eine Kurzausbildung machen können, die wohl in der Umgebung stattfinden kann. Die Kosten hierfür sind wahrlich gering. Es handelt sich um € 50,-. Da die Kleinen einen schlecht ernährten Eindruck machen, wäre es sinnvoll ihnen ein Frühstück zu bereiten und für Betreuungskosten von Munni und etwas Spielzeug müsste auch ein Obolus entrichtet werden. Es wäre wunderbar, wenn sich Spender für dieses Projekt finden könnten. Insgesamt werden circa € 1500,- pro Jahr benötigt, mehr sicher nicht. Aber auch diese Summe muss zusammengebracht werden. Grundsätzlich finde ich, dass wir alle sehr stolz sein können, denn es hat sich erstaunlich rasch Nachhaltigkeit eingestellt wie es wohl kaum jemand erwartet hat!

Die beiden Lehrer machen nach wie vor einen engagierten Eindruck, gehen nett mit den Kindern um und ich hoffe, dass sie mit dem gleichen Engagement auch den Unterrichtsstoff vermitteln.

Shiv Shankar hat mir jedenfalls versichert, dass dem so sei.

Da Bhatta eine ganz normale Schule ist, nimmt die Kontrolle der Buchhaltung und Organisation auch nicht so viel Zeit in Anspruch wie in Khadigram, was ich als durchaus angenehm empfinde. Allerdings muss ich wohl unserem Coordinator Shiv Shankar noch beibringen, dass er regelmäßig ausreichend Informationen in Form von Reports nach Deutschland schickt, denn da hakt es ganz erheblich.



Die Winzlinge



aus Munnis Vorschulklasse

Geschieht das nicht, so kommt es erfahrungsgemäß leicht zu Missverständnissen und damit verbundenem Ärger, wie sich gezeigt hat. Ich fürchte, dass ich da noch einiges an Erziehungsarbeit zu leisten habe, was ich offen gestanden nicht sonderlich schätze.

Ein hochinteressantes Ereignis hat sich kurz nach der Schuleröffnung in Bhatta zugetragen.



Auch große Jungs kommen in den Unterricht. Größere Mädchen nicht.

Aber alle sind mit Feuereifer und Begeisterung dabei.

Kaum war der Unterricht aufgenommen, erschienen vier Lehrer aus einem Nachbardorf. (In der es nachweislich keine auch noch so kleine Schule gibt!) Auf dem Papier aber wohl schon. Diese vier Schulmeister haben offenbar über Jahre hin regelmäßig ihr Gehalt bezogen und nie auch nur eine Stunde Unterricht gehalten. Man mag es nicht glauben! Demnach hat vermutlich auch irgend jemand irgendwann Geld für einen Schulbau erhalten, ohne je auch nur einen Ziegelstein von dem Geld gekauft zu haben. Zumindest nicht für diese Luft-Schule. Ich denke, da in der Region "nur" Dalit und Adivasi leben, hat sich nie jemand von Seiten der Regierung dafür interessiert, ob dort alles oder nichts funktioniert. Es wäre interessant zu wissen, wie man sich jetzt dazu stellt und was geschehen wird. Schließlich ist es bekannt, dass wir in Bhatta eine Schule gegründet haben. Vielleicht geschieht aber gar nichts, wie bisher. Wer weiß.

Man kann sehen, dass es unvermindert wichtig ist für die Kinder in der Region aktiv zu sein, um ihnen zu ihrem Recht auf Bildung, wie es in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist und was auch Indien unterschrieben hat, in Zukunft zu verhelfen.



Herzlichst
Marianne Frank-Mast

Für die Unterstützung unserer Projekte bedanke ich mich wie immer sehr herzlich bei allen Paten und Spendern!

Mein besonderer Dank gilt seit Jahren Marga und Karlheinz Wiesheu, Affalterbach
Umwelt Bank Nürnberg "Banker on Bike"
Georg Thieme Verlag, Stuttgart
Rotary Club Schorndorf



Hilfe, um in eine bessere Zukunft gehen zu können.
Die Mädchen haben es verdient!